

# Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 35. Regensburg, am 21. Sept. 1833.

## I. Original - Abhandlungen.

*Die Gamsgrube im oberkärnthischen Hochgebirge;  
Schilderung ihrer Besteigungen, Lage und Ve-  
getation; von Dr. Hoppe.*

(Im Auszuge vorgetragen in der ausserordentlichen Sitzung  
der botan. Gesellschaft am 24. Oct. 1832.)

Wenn es der Botanik überhaupt, und den im Hochgebirge des deutschen Vaterlandes reisenden Botanikern insbesondere die größten Vortheile gewährt hat, daß ihre Vorgänger, Clusius, Wulfen und Haenke, Rainer und Hohenwarth, v. Seenus und v. Vest und viele andere, nicht nur die Alpen, die sie bestiegen, nahmhaft gemacht, sondern auch die Pflanzen, die sie auf denselben vorgefunden, verzeichnet haben, so nehme ich keinen Anstand, hiezu auch einige Nachträge zu liefern und namentlich ein paar in den oberkärnthischen Hochgebirgen gelegene Alpen aufzuführen, die ich unter den Botanikern zuerst betreten habe, wohin insbesondere die Gamsgrube und die Margaritzen, zwei höchst merkwürdige botan. Standpunkte, gehören.

Indem ich es mir vorbehalte, die letztere bei einer andern Gelegenheit zu schildern, wähle ich

zum Vortrage in unserer heutigen Versammlung die erstere, um die Veranlassung zu ihrer ersten Besteigung, ihre Lage und Vegetation gegenwärtig um so mehr darzustellen, als auf ihr die *Braya alpina* entdeckt worden ist; eine Pflanze, an deren Namen sich die theuersten Erinnerungen knüpfen, die an dem heutigen feierlichen Tage insbesondere unsere Herzen mit Wehmuth erfüllen und die innigste Theilnahme in Anspruch nehmen.

In Rainer und Hohenwarths „botanischer Reise nach einigen oberkärnthischen Alpen,“ die im Jahr 1792 zu Klagenfurt erschienen ist, und die überhaupt zu meinen Wanderungen nach den dortigen Gegenden die erste Veranlassung gegeben hat, kommt, nachdem die Verfasser den Weg, welcher nach der pflanzenreichen Pasterze und ihren Gletschern führt, genau bezeichnet haben, S. 47, noch folgende Stelle vor: „Zwar führt auch diesseits der Möll ein enger Steig zum Käse, \*) allein theils war da nicht viel Seltenes zu vermuthen, theils hätte man sich über die steilsten Felsenwände nicht ohne Lebensgefahr fortarbeiten müssen, was doch eine bloße botanische Lustreise eben nicht verdient.“

Für meinen Theil glaubte ich dieser Stelle eine andere Auslegung geben zu müssen. An engen Steigen und steilen Felsenwänden in der Nachbarschaft der Gletscher mußte die Vegeta-

\*) Nicht Käse, sondern das Kees heißen in Oberkärnthen die ewigen Eismassen, die man in der Schweiz mit dem Namen Gletscher belegt hat, und die in Tyrol Ferner genannt werden.

tion sehr reichhaltig seyn, und in ihrem ganzen Glanze um so mehr erscheinen, als sie von den schädlichen Einflüssen der Menschen und Thiere ungestört fortwirken könne, und wohl auch seit den jüngsten Erdrevolutionen fortgewirkt habe, und was weiters die bloße botanische Lustreise anbetrifft, so konnte ich meine Excursionen wohl als Berufsreisen ansehen, und da kam mir denn Gellert's Ausspruch sehr zu statten: „Wen die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Muth zu der Gefahr gegeben.“

So trat ich denn einstmalen schon vor Jahren an einem heitern Tage, noch vor Sonnenaufgang, mit Botanisirgeräthe, Steigeisen und Bergstock versehen, wohlgemuth meine Wanderung an.

Kaum hatte ich indessen von Heiligenblut aus die zweite Möllbrücke bei der kleinen Wolfgangskapelle überschritten, damit das linke Ufer der eben sich bildenden Möll \*) betreten, und die Spitze des obern Möllthales verlassen, als ich auch schon daran erinnert wurde, den engen Steig zum Kees betreten zu haben. Es war eine wahr-

\*) Die Möll wird durch den Zusammentritt des Gösnitzbaches, des Tauernbaches, des Pasterzen- und Leiterbaches gebildet, indem sich diese, als tosende Wasserfälle herabgestürzt, im obern Möllthale vereinigen. Nicht leicht erhält ein eben erst entstandener Fluß eine so große Menge Wasser, als die Möll, die besonders in den Sommermonaten, wenn der Schnee der höhern Gefilde zu schmelzen beginnt, brausend und in schäumenden Wogen sich fortwälzt, bis sie nach einem 15stündigen Laufe durchs ganze Möllthal hindurch, nachdem sie nicht selten große Verheerungen angerichtet hat, bei Möllbrücken in die Drau sich ergießt.

hafte *via mala et saxosa*, die sich mir hier entgegen stellte, und schon gleich anfangs nicht wenige Besorgnisse einflößte. Anhaltende Regengüsse, nicht selten auch Wolkenbrüche, wie sie zuweilen bei Donnerwetter sich zu ereignen pflegen, schwemmen verwitterte Steinmassen aus den Gebirgshöhen herab, und überdecken das Thal mit ihren Trümmern. Da nun die Einwohner genöthigt sind, ihre Felder von denselben wieder zu reinigen, sie aber nicht in den Fluß werfen, als aus welchem sie bei erster Gelegenheit wieder herausgeschwemmt würden, so wissen sie keinen andern Platz, als die Wege damit zu bedecken, wo sich dann zugleich *Thymus alpinus* und *Linaria alpina* mit einnisten, während die benachbarten Mauern, die zur Befriedigung der Felder dienen, mit *Poa alpina* gekrönt sind, und *Sedum annuum* und *dasyphyllum*, *Sempervivum arachnoideum*, *Encalypta rhabdocarpa* und *Gymnostomum pulvinatum* in ihren Ritzen wachsen. Ein am linken Abhange befindliches Gebüsch bestand aus *Ribes petraeum*, *Berberis vulgaris* und *Sambucus racemosa*, als Geschöpfe des steinigen Bodens.

Bald darauf gelangte ich unter den Abhang jenes verwitterten Gebirgrücken, von welchem von Zeit zu Zeit, zu nicht geringem Schrecken der Anwohnenden, die größten Felsmassen mit einem fürchterlichen Gekrache ins Thal herabgeschleudert werden, und nun, theils am Wege, theils in der Möll als ein bedeutendes *memento mori* dem Wanderer erscheinen. Es dünkte mich,

als hätte ich unwillkürlich unter diesem Abhange meine Schritte beschleunigt, besonders da einige Votivtafeln vorgefallene Unglücksscenen verkündeten. Der Weg schlängelte sich nun in drei mäfsigen Krümmungen (hierorts Reiben genannt) zu dem ersten Vorgebirge hinan, und ich gelangte nach einstündigem Marsche wohlbehalten zum sogenannten Sattel, wo ein bequemer Ruhepunct zugleich eine treffliche Fernsicht nach dem eben verlassenen Möllthale und dem Dorfe Heiligenblut darbietet. *Saxifraga aizoon*, *Apargia incana* und *Valeriana montana* waren die Felsenpflanzen, welche mich bis hieher begleitet hatten.

Von hier aus führte der Weg neben grünen Wiesen und rieselnden Bächen durch ein zwar enges, aber doch ein halb Stündchen langes Bergthal, in welchem sich das anziehende Gemälde einer freundlichen Alpenwirthschaft darbot, und die unter freiem Himmel bereits am frühen Morgen beschäftigten Sendinnen, erfreut, einen fremden Wanderer in ihr Bereich eintreten zu sehen, mit freigebiger Hand darreichten, was ihre Küche vermochte.

Ein noch entferntes Getöse deutete auf einen beträchtlichen Wasserfall hin, der sich auch bald darauf, obwohl seitwärts vom Wege, blicken liefs, als ich mich der Briccius Kapelle genähert hatte. Diese Kapelle, dem Patron des Thaales, dem heiligen Briccius, gewidmet, hat zu einem sonderbaren Landkarten-Fehler Gelegenheit gegeben, den erst kürzlich unser Mitglied,

Regensburgische  
Botanische  
Gesellschaft

Hr. Commissär Blumfeld, entziffert hat. Auf verschiedenen Landkarten, namentlich auch auf derjenigen, die der Schultes'schen Reise nach dem Großglockner beigelegt ist, befindet sich nämlich ein Ort Namens St. Friedrich verzeichnet, den aber hier niemand kennt! Er entstand, indem die Anwohnenden, denen der Name Briccius eine vox barbara ist, ihren Heiligen kurz weg mit dem Namen Fritz beehrten, aus welchem nun bei jener Kapelle das vorerwähnte St. Friedrich auf den Landkarten entstanden ist.

Der Wasserfall ist höchst sehenswerth, und man wird den kleinen Umweg nicht scheuen, um ihn ganz in der Nähe zu betrachten. Es ist der Leiterbach, der hier mit fürchterlichem Gebrause bedeutend hoch herabstürzt, sich mit dem Pasterzenbach vereint und im Thale zur Vergrößerung der Möll nicht wenig beiträgt. In der erwähnten Reise nach dem Großglockner von Schultes ist er in Abbildung beigelegt, obwohl der Verf. ihn selbst nicht sah, da er wohl auch den engen Steig zum Kees mag gescheuet haben.

Ein Wald von *Rhododendron hirsutum*, in welchem klare Quellen sich schlängeln, deren Ufer mit *Aspidium Lonchitis*, *Silene quadrifida*, *Bellidiastrum montanum* und *Aconitum Koelleianum* geziert sind, verschönert die Gegend, und eine daranstossende Wiese bietet dem Botaniker *Bartsia alpina*, *Nigritella angustifolia*, *Phyteuma persicifolium*, *Campanula barbata*, *Myosotis alpestris* in Menge dar, während die letzte gegenüber liegende Alphütte

an einem Felsen lehnt, der *Draba frigida*, *Hieracium amplexicaule* und *Atragene alpina* beherbergt.

Aber immer noch schöner und schauerlicher entfaltet sich allmählich die Alpennatur. Enger und steiler zieht sich der Weg hin zum höhern Gebirg, während er zum öftern von erweiterten Giesbächen überschwemmt und von Schneelavinen überschüttet wird. Die Gruppen von Alpenrosen und Zwergföhren bleiben zurück, die Wasserfälle mehren sich, zahlreiche Berggipfel erscheinen mit Schnee bedeckt, der prachtvolle Pasterzengletscher wird in seinem eisigen Glanze sichtbar, während der majestätische Großglockner sein hohes Haupt im entfernten Hintergrunde empor hebt.

Hier ist man in das Gebiet der Flora eingetreten, und man befindet sich in Verlegenheit, ob man zuerst nach Phanerogamen oder Cryptogamen, nach Wiesen- oder Felsenpflanzen greifen soll. Ein vorspringender Hügel, der Hieracien-Hügel genannt, hemmte zuerst meine Schritte. Das Staatskleid desselben glänzte von unzähligen Individuen derjenigen Habichtskrautart, die Rochel als *Hieracium villosum involucratum* abgebildet hat, die ich als die Normalpflanze betrachte, und die unter allen andern Arten dieser Gattung allein geschickt ist, ihre Blumen scheibenartig ausgebreitet als ein Prachtgewächs in Herbarien darzustellen. Viele andere Arten, als *H. pilosellaeforme*, *incisum*, *dentatum* und *alpestre*, fanden sich auf demselben Felde vor, während man in der Umgegend auch *Scorzonera alpina*, *Anemone grandiflora*, *Pa-*

*dicularis foliosa* und *rostrata*, *Potentilla salisburgensis*, *Draba carinthiaca*, *Gentiana glacialis*, *Carex atrata*, *Poa alpina*, *Erysimum lanceolatum*, *Veratrum Lobelianum*, ja ein ganzes Heer von andern Alpenpflanzen sammeln kann. Eine kleine Hütte, die Wolfgangshütte genannt, liegt gerade hier sehr bequem im Mittelpuncte, um bei Ungewittern, die hier nicht zu den Seltenheiten des Tages gehören, ein bequemes Obdach zu finden.

Nachdem man indessen in diesem botanischen Garten noch geraden Weges eine Viertelstunde weit fortgeschritten ist, und unterwegs noch *Gnaphalium carpathicum* und *Leontopodium*, *Weissia latifolia*, *Ranunculus pyrenaeus*, *Salix myrsinites* und *Nigritella angustifolia* gesammelt hat, sieht man sich auf einmal in seiner angenehmen Beschäftigung unterbrochen; man findet Thor und Thüre verschlossen, und der enge Steig zum Kees ist bis zu den gefürchteten steilen Felsenwänden, vielmehr Steinplatten, vorgedrungen, die als ein steil abhängiges Schieferfeld den Weg versperren und in den tosenden Pasterzenbach enden. Erstaunt über diese plötzliche Wüsteney, ungewiss darüber, ob je ein menschlicher Fuß diese Platten betreten habe, ob jenseits wirklich die Vegetation aufs Neue beginnen würde, und endlich das Gefährvolle des Uebersteigens in Betracht ziehend, beschloß ich ohne Verzug umzukehren. Schon war ich eine bedeutende Strecke zurückgegangen, als ein halb Duzend Ziegen mir mit raschen Schritten entgegen kamen, und den Plat-

ten zueilten. Als mich die Neugierde reizte, mit ihnen zurückzugehen, um zu sehen, wo dieß hinaus wolle, gewahrte ich nicht ohne Erstannen daß sie ihren Weg über die Platten, jedoch aufwärts in schräger Richtung eben so schnell und unbekümmert fortsetzten, als sie gekommen waren. Dieß änderte die Scene, und ich war zu der Ueberzeugung gekommen daß nicht nur jenseits noch Weide vorhanden sey, sondern daß auch aufgeschärftte Stellen eine Art Weg anzeigten. So folgte ich augenblicklich den vierfüßigen Wegweisern ohne Bedenken und ohne Beschwerde nach.

Nach glücklicher Ueberschreitung dieser ersten Platte bot sich mir abermals eine zwar ebenfalls sehr abhängige, aber doch auch üppige Alpenwiese dar, deren Werth durch ein herabrieselndes Bächelchen vermehrt wurde. Da war gut Hütten bauen! Auf jeden Fall wurde ein Absteigequartier bezogen und die Einrichtungen den Bedürfnissen angemessen. Nachdem zuerst alle entbehrlichen Kleidungsstücke abgelegt und eine sehr zweckmäßige ländliche Commodität erzielt worden, wurde eine Grube gegraben, um die Ansammlung des frischen Wassers zu befördern, damit solches zur Labung des Körpers mittelst Waschens und eines frischen Trunkes angewendet werden konnte. Auch die Blechbüchse wurde mit frischem Wasser überschüttet, und beim Weggehen wohl auch mit nassen Tüchern überdeckt, so wie die Feldflasche mit frischem

Wasser gefüllt. Immittelst aber begannen nun nach allen Ecken und Enden kleine Excursionen, von denen ich jedesmal zur Quelle zurück kehrte, um Wurzeln abzuwaschen und zuzuschneiden.

Diese Wiese, die links in den Abgrund führte, rechts zu den höchsten Felsengipfeln hinausstieg, bot wieder reichliche Nachträge zu Schultes Verzeichniß hiesiger Pflanzen dar. *Campanula thyrsoidea* war die erste, die mit ihrem prächtigen Thyrsus von ockerfarbenen Glockenblumen mir schon fern her in die Augen strahlte, und die um desto mehr beachtet wurde, als sie nur selten vorkam. Ihre äusserst zarten Blumen erlauben nicht den geringsten Druck, daher man die Vorsicht gebrauchen muß, sie in der Büchse immer obenauf zu legen. *Anemone grandiflora* verblüht. *Scabiosa longifolia*, noch nicht in Blüthe, erwies sich hier eben so wie *Anthyllis alpestris* als eine wahrhafte Alpenpflanze. Diese letztere, die auch in den Thälern, am meisten aber auf hohen steinigten Alpen ganze Stellen mit ihren goldgelben Blüten überzieht, und deshalb als Prachtgewächs schon von weitem her in die Augen fällt, unterscheidet sich beim ersten Blick durch ihre dichten an der Erde ausgebreiteten Basen von *Anthyllis Vulneraria*, weshalb ich sie vorlängst dem Münchner Garten als *A. alpestris* überschickte, in dessen Catalog sie aufgenommen wurde. Auch unser verehrter Präsident hatte diese Pflanze auf seiner letzten Reise als neu erkannt und eine Beschreibung davon entworfen. In den nordischen

Alpen kommt sie eben so häufig als in den deutschen vor, und Lessing erwähnt ihrer in seiner Reise durch Norwegen S. 209 bei *A. Vulneraria* mit den Worten: „die nordischen Exemplare, welche alle sehr klein (niedrig?), mit einer dünnen perpendicularen Wurzel und mit einfachen oder gedreiten nur sehr selten gefiederten Blättern versehen sind, unterscheiden sich durch die stumpfen oder spitzen, niemals aber zugespitzten Abschnitte der Nebenblätter.“ Unter meinen getrockneten Pflanzen hat sie sich als ein wahres Prachtgewächs bemerkbar gemacht. *Biscutella alpestris*, *Erysimum lanceolatum*, Ranunkeln und Pedicularen machten weiters den Hauptschmuck der Wiesen aus. Den Botaniker ergötzen aber auch vor allen die seltenen Gräser, z. B. *Agrostis alpina*, *Festuca pumila*, *Scheuchzeri* und *nigrescens*, die alle in dichten Rasen wachsen, und *Carices*, worunter *C. frigida*, *Mielichhoferi* und eine neue, die zwischen beiden in der Mitte steht, unter sich beherbergen. Und wenn der Bryolog hier meistens leer ausgeht, so mag sich dagegen der Flechtenfreund an den seltenen Lobarien, die die Felsen schwärzen und ihr Alter begründen, erfreuen.

Den engen Pfad verfolgend, welcher quer das Gefilde durchschnitt, stellte sich mir abermals eine Reihe von Platten entgegen, die noch breiter und abhängiger als die vorigen erschienen. Indessen, das Glück, welches mir bisher zu Theil geworden, verscheuchte alle Bedenklichkeiten, ungeach-

tet meine Wegweiser längst aus dem Gesichtskreise verschwunden waren. Gleich Anfangs wurde ich durch die Ansicht der *Achillea Clavenae denudata* erfreuet, die sich in den Spalten der Platten eingegraben hatte, und als es mir bedünken wollte, daß grade an den gefährlichsten Stellen die schönsten und größten Exemplare blüheten, so verschwand vollends alle Schüchternheit, als ich auf den Einfall gerathen war, Steigeisen und Stiefeln abzulegen und in bloßen Strümpfen einherzuschreiten. Mit diesem Hülfsmittel war ich endlich auch im Stande, die dritte und letzte Platte zu überwinden, die einen förmlichen Bergrücken darstellte, auf welchem alle menschlichen Spuren verschwunden waren. Dann endlich nur noch die letzte Anstrengung: es galt die Uebersteigung einer Eiswand die den Weg versperrte, und ich hatte per varios casus die Gletscherregion, das erwünschte Ziel meiner heutigen Anstrengungen, glücklich erreicht.

Bisher war ich durch ein Feldlager von Alpenpflanzen gewandert, wo ich noch ausser den oft genaonten Arten auch *Orchis suaveolens vera* (nach genauer Vergleichung der Beschreibung und Abbildung im Villars'schen Werke, die so oft verkannt worden ist und neue Namen erhalten hat), eroberte, und in deren Umgebung *Erigeron grandiflorus* und *alpinus flore albo*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Salix Myrsinites amentis purpureis*, *Silene quadrifida* in großen Rasen, ihre Vorposten ausgestellt hatten. Hier in der Gletscher Region

machten *Gentiana bavarica*, *Phellandrium Mutelina*, *Trifolium glaciale*, *badium* und *caespitosum* den Hauptbestandtheil der Vegetation aus, unter deren Fabnen sich in einzelnen Gruppen *Koeleria subspicata*, *Phaca frigida*, *Bartsia alpina*, *Ranunculus pyrenaeus*, *Linaria alpina*, *Festuca Scheuchzeri*, *Dianthus glacialis*, *Juncus trifidus* und *Jacquini* gesammelt hatten. Ein von zusammengeschwemmter Erde gebildeter Damm war Vorpostenartig mit einem Trupp *Salices* besetzt, unter denen die vermeinte *Salix hastata*, die Host jetzt *S. elegans* genannt hat, *S. Myrsinites* in ganzen Gebüschchen, *S. reticulata*, *arbuscula*, *retusa* und *tomentosa* Host befindlich waren.

Im Aufwärtssteigen fanden sich *Crocus vernus* in allen Farben, nur nicht ganz blau, *Anemone alpina*, *Gentiana punctata*, *Ranunculus aconitifolius*, *Nigritella angustifolia*, *Geum montanum*, *Androsace obtusifolia*, *Festuca spadicea*, *Hypochaeris helvetica*. Abermals war ein ganzer Hügel mit *Gnaphalium Leontopodium*, *Achillea Clavenae*, *Dianthus sylvestris* und derjenigen *Gentiana obtusifolia*, die sich mir als die ächte Schmidtische Pflanze darbot, besetzt, und in dessen Hintergrunde einzelne Stöcke von *Cineraria longifolia discoidea* sich versteckt hielten, gleichwohl aber den gierigen Augen des Botanikers nicht entgehen konnten. Ein Heer von Hieracien, unter welchen sich *H. alpinum*, *pumilum*, *angustifolium* und *furcatum* auszeichneten, *Gentiana alpina*, *Carex aterrima*, *Sesleria disticha*, *Potentilla salisburgensis*, *Saldanella*

*pusilla*, *Arabis bellidioides*, *Luzula spadicea*, *Ranunculus rutaefolius*, *Pedicularis recutita* und *adscendens*, *Tozzia alpina* und *Anthericum serotinum* L. waren noch Eroberungen dieses glücklichen Tages.

Endlich trat mir tosend und schäumend ein von der Höhe herabstürzender Gletscherbach entgegen, der um so gewisser das Ziel der heutigen Wanderung verkündete, als sein schmaler Steg wie eine offene Brücke zur Unterwelt sich darstellte, der hinzugeben ich in diesem Augenblicke um so weniger mich berufen fühlte, als jenseits, in den Regionen des obersten Pasterzengletschers ein neues Gebirgland sich meinen erstaunten Augen darstellte und mir noch anderweitige Genüsse in dieser sublunarischem Welt zu versprechen schien, die ich auf ein andermal mir zu verschaffen hoffen durfte.

Auch war es hohe Zeit geworden, einen minder gefährlichen Rückweg aufzusuchen. Anfangs gelangte ich bald aufwärts bald abwärts über ein paar Hügel, die mit *Ranunculus pyrenaicus*, *Anemone alpina* und *Soldanella pusilla* bewachsen waren, bis ich eine Bergebene erreichte, an deren Fuß eine kleine Heuhütte, Kramershütte genannt, sich darstellte, wobei aufs neue der Gedanke von Hütten bauen sich entspann. \*) In einem Gefilde von üppig blühenden Alpenpflanzen, welches schon in einer Seehöhe von 7000' gelegen, rings um

---

\*) Man vergleiche die hierher gehörige Stelle in Flora 1832. S. 697.

noch von höhern Gebirgen umgeben ist, \*) und vor dem sich der unterste Pasterzengletscher mit allen seinen mannichfaltigen Ossianischen Gestalten in seiner ganzen Schönheit entfaltet, mußte es dem Wanderer um so behaglicher seyn, wenn ein bequemes Obdach zum Schutz für Ungewitter und zur Erquickung ermatteter Glieder sich ihm darbieten würde. Wie viele Menschen werden geboren, leben und sterben, ohne solche irdische Paradiese nur geahnet noch weniger gesehen zu haben!

Auch von Seite der Flora boten sich hier wieder Schätze aller Art dar. *Hieracium alpinum*, *pumilum* und *glanduliferum* mit *Phyteuma hemisphaericum*, *Juncus Jacquini*, *Arabis alpina*, *Dianthus glacialis*, *Apargia alpina*, *Pyrethrum alpinum*, *Veronica alpina*, *Lychnis alpina*, *Ranunculus rutae-folius*, *Myosotis alpestris*, *Laserpitium simplex*, *Potentilla salisburgensis*, *Polygonum viviparum* u. a. untermischt, lieferten eine sehr reiche Erndte.

Allmählig führte der enge Steig an der rechten Seite eines schäumenden Baches, der in der Höhe einen Wasserfall gebildet hatte, immer über pflanzenreiche Alpenwiesen abwärts, und so kam ich zu nicht geringem Vergnügen auf einem sehr betretenen Fufasteig zur Wolfgangs Kapelle hinab, wo ich mich alsobald in dem Vormittags verlassenen Blumengefilde wieder erkannte.

\*) „Eine unübersehbare Kette, Berge auf Berge gethürmt, eine fürchterlich große Scene! die kein Städler genießt, kein Städler kennt! Gebäude der Allmacht.“  
Vergl. Rainer und Hohenwarths Reise S. 33.

Gern hätte ich auch hier noch länger verweilt, aber meine Botanisirbüchse war gefüllt, und ich hatte ja eine beträchtliche Anzahl theils neuer, theils seltener Pflanzen gesammelt, die auf der entgegenstehenden Pasterze nicht vorkommen, und die sonach allen meinen Vorgängern unbekannt geblieben waren. Auch brach der Abend heran, und ich hatte ja schon den festen Vorsatz gefasst, ehesten Tages zurückzukehren, um das neuentdeckte Land weiter zu verfolgen, wozu sich, gegen alles Erwarten, eine eben so schnelle als günstige Gelegenheit darbot. (Fortsetzung folgt.)

## II. Botanische Notizen.

Aus den gelehrten Untersuchungen Royle's über das *Lycium* des Dioscorides geht hervor, daß die im Orient unter den Namen *Hooziz*, *Rusot* und *Dar-huld* bekannten Substanzen das Product einer Art von *Berberis* sind, und daß die Worte *loofyon* und *lookyon* von Arabischen Schriftstellern als die griechischen Synonyme von *Hooziz* gegeben werden, in Folge der von Dioscorides gelieferten Beschreibung von *Lycium*, Λυκίον, welches ohne Zweifel das von Arabischen Schriftstellern als *lookyon* oder verdorben *loofyon* gebrauchte Wort ist, da der Unterschied ihres f und k nur auf einem entscheidenden Punkte über dem Buchstaben beruht. Royle schließt daraus, daß die in der materia medica angewandte Substanz das Product des Stammes oder der Wurzel einer Art von *Berberis* sey. Sie wird gegenwärtig vorzüglich bei Augenentzündungen angewandt.

(Hiezu Beiblatt Nr. 5.)

Gern hätte ich auch hier noch länger verweilt, aber meine Botanisirbüchse war gefüllt, und ich hatte ja eine beträchtliche Anzahl theils neuer, theils seltener Pflanzen gesammelt, die auf der entgegenstehenden Pasterze nicht vorkommen, und die sonach allen meinen Vorgängern unbekannt geblieben waren. Auch brach der Abend heran, und ich hatte ja schon den festen Vorsatz gefasst, ehesten Tages zurückzukehren, um das neuentdeckte Land weiter zu verfolgen, wozu sich, gegen alles Erwarten, eine eben so schnelle als günstige Gelegenheit darbot. (Fortsetzung folgt.)

## II. Botanische Notizen.

Aus den gelehrten Untersuchungen Royle's über das *Lycium* des Dioscorides geht hervor, daß die im Orient unter den Namen *Hooziz*, *Rusot* und *Dar-huld* bekannten Substanzen das Product einer Art von *Berberis* sind, und daß die Worte *loofyon* und *lookyon* von Arabischen Schriftstellern als die griechischen Synonyme von *Hooziz* gegeben werden, in Folge der von Dioscorides gelieferten Beschreibung von *Lycium*, Λυκίον, welches ohne Zweifel das von Arabischen Schriftstellern als *lookyon* oder verdorben *loofyon* gebrauchte Wort ist, da der Unterschied ihres f und k nur auf einem entscheidenden Punkte über dem Buchstaben beruht. Royle schließt daraus, daß die in der materia medica angewandte Substanz das Product des Stammes oder der Wurzel einer Art von *Berberis* sey. Sie wird gegenwärtig vorzüglich bei Augenentzündungen angewandt.

(Hiezu Beiblatt Nr. 5.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Die Gamsgrube im Oberkärnthischen  
Hochgebirge; Schilderung ihrer Besteigungen, Lage und  
Vegetation ; 545-560](#)